



Radeln, als ob nichts gewesen wäre: Physiotherapeut Ruud Veldboer, Primar Eugen Ladner, Patient Michael Koch und Primar Thomas Thurner (v.l.).

Foto: Fotostudio René

Hohes Risiko wurde belohnt

Das Bezirkskrankenhaus Reutte wagte sich über eine doppelte Hüftoperation. Der Reuttener Patient Michael Koch ist mobil wie seit Jahren nicht mehr. Und erstmals ohne Schmerzen.

Von Helmut Mittermayr

Reutte – Wer nicht wagt, der nicht gewinnt. Am Bezirkskrankenhaus Reutte ist eine Operation gelungen, die in Europa keine fünf Mal im Jahr durchgeführt wird. Michael Kochs Leidensweg konnte mit einer beidseitigen Hüft-OP beendet werden. Das Besondere: Die Operationen erfolgten nicht im Abstand von ein paar Monaten, sondern in „einem Aufwasch“, wie Koch am Donnerstag freudestrahlend bei einer Pressekonferenz im BKH Reutte bekannt gab. Der ehemalige Leichtathletik-Spitzensportler – er war mehr-

facher österreichischer Meister – konnte sich schon seit Jahren nur mehr schlecht als recht fortbewegen. Die Hüfte war am Ende. Eine angeborene Hüftdysplasie hatte sich zu einer Coxarthrose ausgewachsen. „Das Jahr 2009 war dann das Schlimmste, was die Schmerzen anbelangt. Trotz Schmerzmittel war es Tag und Nacht nur noch ein ‚Sich-durch-das-Leben-Ziehen-und-Quälen‘.“

Im Jänner 2010 zeigte dann ein Hüfttröntgen, dass eine Operation unausweichlich wird. Michael Koch stellte aber auch die Ärzte vor eine große Herausforderung:

„Ich will nicht zweimal im Abstand von drei, vier Monaten operiert werden. Ein Dreivierteljahr Krankenstand ist auch dem Arbeitgeber gegenüber unverantwortbar.“ Der ärztliche Leiter Primar Eugen Ladner versprühte sofort Zuversicht – der Eingriff sei machbar.

Unfallprimar Thomas Thurner ging in sich, ob die Gratwanderung einer doppelten Hüft-OP mit Einbau zweier Implantate zeitgleich machbar sei. „Für das Wagnis sprachen das junge Alter des Patienten (47), die Erfahrung aus Hunderten persönlich eingesetzter Prothesen mit mini-

malinvasiver Methode (ohne Muskeldurchtrennung) und der Glaube, dass ich das als Operateur bewältigen kann. Auch das Umfeld in Reutte von der Anästhesie über die Pflege bis zur Physiotherapie im Haus und die Nachsorge in Enzensberg waren entscheidende Pluspunkte. Gott sei Dank ist alles gut gegangen“, erzählt Thurner.

Und weiter durchaus ehrlich: „Vieles sprach aber auch dagegen. Wäre es schief gelaufen, dann würde ich heute ebenso in den Medien stehen.“ Thomas Thurner stellt auch klar, dass dieser Eingriff am BKH sicher so schnell

nicht wiederholt werden wird.

Am 12. März wurde schließlich operiert. In knapp drei Stunden war alles glatt verlaufen. Reha und die Physiotherapie in den Wochen danach mit Ruud Veldboer taten das Ihrige. Heute ist Michael Koch schmerzfrei. Er will wieder Wandern, Biken und Klettern. 2011 möchte er sogar auf das Matterhorn. Alle Beteiligten scheinen aneinandergewachsen zu sein. Gegenseitiger Dank wird gezollt, aber auch Respekt – nicht nur vor den Ärzten, auch vor dem Patienten, der nie in die Opferrolle verfiel – ist entstanden.